

fakten

Iskro Mollovs Freizeit gehört zu einem guten Teil seinen beiden kleinen Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren. „Ich versuche so viel Zeit wie möglich mit ihnen zu verbringen“, erzählt der 39-Jährige. Für das Sportstudio, das er früher mehrmals die Woche besuchte, bleibt neben Familie und Job dagegen nur noch selten Zeit.



Iskro Mollovs:

Ein Thema für jede Unternehmensführung

großes interview

Iskro Mollov verantwortet beim Anlagenbauer GEA Group die **Informationssicherheit**. Im Interview erzählt er, wie er seine Arbeit organisiert.

Text: Armin Führer
Foto: Presse/GEA Group

Herr Mollov, wie wichtig ist eine ausge-reifte Strategie zur (Cyber-)Sicherheit?

Das Unternehmen eine Strategie zur Abwehr von Sicherheitsrisiken inklusive Cyberattacken brauchen, steht außer Frage. Wir unterscheiden zwei Arten von Sicherheitsrisiken, auf denen unsere Sicherheitsstrategie aufbaut: zum ersten die operativen Risiken, also zum Beispiel, dass die Produktion oder die IT durch Verschlüsselung, Manipulation oder Sabotage stillgelegt wird oder Informationen abfließen. Und zum zweiten gibt es die Compliance-Sicherheitsrisiken. GEA ist in 62 Ländern aktiv und überall gibt es unterschiedliche Regeln und Gesetze sowie zahlreiche Anforderungen der unterschiedlichen Kunden. Dazu gehören auch mögliche Haftungsschäden, die man ausschließen muss.

Welches sind die größten technischen Gefahren?

Das ist schwer zu sagen, denn das größte Bedrohungspotenzial eines Unternehmens hängt von seiner Betätigung ab und davon, auf welchen Geschäftsfeldern es sich bewegt, und natürlich auch von seinen eigenen Schwachstellen. Das ist also von

„Die Mitarbeiter sind immer noch eine der größten Schwachstellen, zum Beispiel, weil viele Angriffe über E-Mails starten.“

Fall zu Fall unterschiedlich. Ransomware ist eine sehr große Gefahr, denn wenn ein Unternehmen komplett verschlüsselt ist und möglicherweise nicht über Backups verfügt, dauert es lange, bis der Betrieb wiederhergestellt ist. Es ist nicht in erster Linie die Zahlung des geforderten Lösegeldes, sondern vielmehr die Betriebsunterbrechung, die zu einem sehr großen Problem wird. Die GEA Group zum Beispiel produziert hauptsächlich Anlagen für die Nahrungs- und Getränkeindustrie sowie Pharmaindustrie – da wäre ein längerer Ausfall der eigenen oder der Kundenproduktion sehr schlimm.

Wie können sich Unternehmen gegen Cyberangriffe schützen?

Als ich Anfang 2020 bei der GEA Group anfang, habe ich mir als Erstes einen Überblick über die Ist-Situation verschafft. Das muss immer der erste Schritt sein. Auf dieser Analyse entwickelten wir dann eine Strategie, wie wir die Aufgaben, die sich daraus ergaben, im Unternehmen verteilen wollten. Wir erarbeiteten ein Dreijahres-Programm und acht strategische Workstreams, also Aufgabenfelder. Nach etwa zwei Jahren haben wir mehr als die Hälfte davon.

Wie organisieren Sie die Arbeit?

Um diese Frage zu beantworten, muss man zwei Dinge unterscheiden: unsere Programmorganisation, also die eben erwähnten acht Aufgabenfelder, und unsere Linienorganisation. Zum ersten Punkt: Für jeden Workstream habe ich einen oder mehrere Workstreamleads bestimmt, bei denen es sich in der Regel um die jeweiligen Leiter der Fachbereiche handelt. Sie arbeiten bei der Entwicklung der Sicherheitsstrategie mit und implementieren sie auch in ihre Bereiche. Diese Kollegen gehören zwar nicht zu meiner Abteilung, aber sie berichten mir fachlich in Sicherheitshinsicht. Für die Linienorganisation habe ich eine zentrale Abteilung mit etwa

25 Mitarbeitern. Hier arbeiten Experten mit Fachwissen in den unterschiedlichen Sicherheitsbereichen. Diese Mitarbeiter betreuen ihre Fachgebiete zentral. Zusätzlich gibt es Sicherheitsexperten in den Regionen und an den Standorten.

Muss das Thema Cybersicherheit in der Führung angesiedelt sein?

Informationssicherheit ist unbedingt ein sehr wichtiges Thema für jede Unternehmensführung. So ist auch bei der GEA Group, wo es ganz oben angesiedelt ist. Ich berichte quartalsweise dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats und regelmäßig dem Vorstand.

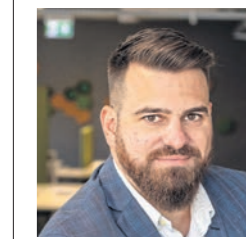
Wie wichtig ist der Faktor Mensch mit Blick auf die Informationssicherheit?

Die Mitarbeiter sind immer noch eine der größten Schwachstellen, zum Beispiel, weil viele Angriffe über E-Mails starten. Daher sind regelmäßige Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen notwendig. Bei uns ist jeder Mitarbeiter verpflichtet, immer an die Sicherheit zu denken. Wir haben zusätzlich eine ganze Reihe von Maßnahmen wie regelmäßige Awareness-Kampagnen. Am besten ist es aber, mit technischen Maßnahmen möglichst weitgehend zu vermeiden, dass es überhaupt zu menschlichen Fehlern kommt.

Stellt es ein Problem dar, dass Sie auf die Lieferketten und Zulieferer nicht so einen großen Einfluss haben wie auf das eigene Unternehmen?

Wir setzen gegenüber unseren Lieferanten unsere Policy durch und überprüfen sie, bevor wir mit ihnen anfangen zu arbeiten. Aber natürlich können wir nicht überprüfen, ob alle den Sicherheitsanforderungen auch wirklich nachkommen. Wir müssen ihren Nachweisen und Angaben zum großen Teil vertrauen, da wir nicht alle auditieren können. Ein Restrisiko besteht aber natürlich immer.

„Der härteste Tresor bringt nichts, wenn das Schloss aus Holz ist!“



Andreas Papadaniil,
CEO des It-Security
Consulting-Unternehmens suresecure.

interview

Andreas Papadaniil spricht über Herausforderungen und Chancen der Cloud-Security.

Text: Jakob Bratsch, Foto: Presse/suresecure

Ihr Unternehmen setzt immer mehr auf Cloud-Security, wie blicken Sie auf den Cloud-Security-Markt?

Wir sehen einen steigenden Markt, der dynamisch ist und der sich täglich ändert. Studien schätzen, dass die Ausgaben für Cloud-Security jene der klassischen IT-Security in drei Jahren überholen werden. Aber für uns ist das eine große Chance. Wir haben bereits seit längerem damit begonnen Zertifikate zu erlangen, und Partnerschaften mit Cloud-Anbietern zu knüpfen.

Welche Herausforderungen müssen Sie bei der Beratung Ihrer Kunden dabei im Blick haben?

Wir stellen häufig fest, dass wohl eine falsche Vorstellung beim Thema Cloud existiert. Cloud scheint einfach – so ist es aber nicht. Viele Unternehmen hören nur, dass dies die Zukunft ist und kaufen häufig Cloud-Kapazitäten, die für ihr Business aber nicht sinnvoll sind. Und die Sicherheit in Bezug auf Cloud-Lösungen wird dabei auch häufig unterschätzt. Cloud ist die Zukunft und bietet bei richtiger Anwendung auch viele Möglichkeiten – aber eben auch neue Möglichkeiten für Cyber-Kriminelle. Es bringt Ihnen der härteste Tresor nichts – wenn das Schloss aus Holz ist.

Keine Chance dem Cyberangriff

Wie Daten mit dem windream ECM und eXpurgate sicher archiviert und vor Angriffen geschützt werden

Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass sich Unternehmen weltweit vor immer aggressiveren Cyberangriffen schützen müssen. Die Pandemie ist dabei wahrscheinlich ein hauptsächlicher Grund für die extrem zunehmende Cyberkriminalität, denn private Computer im Home-Office mit Zugang zum Firmennetzwerk sind ein ideales Einfallstor für Angriffe. Hinzu kommt noch der Fachkräftemangel – Spezialisten für die Abwehr von Cyberangriffen sind rar. Gut, dass es in dieser Situation renommierte IT-Unternehmen wie die windream GmbH gibt, die mit ihrem ECM-System windream auch spezialisierte Archivierungslösungen zur Abwehr von Cyberangriffen anbieten. Dies gilt auch für mögliche Angriffe, die per Mail erfolgen.

Dokumente im windream Archiv sicher archivieren

Das oberste Ziel für die Abwehr von Angriffen besteht darin, Daten und Dokumente mit windream so zu archivieren, dass sie für einen Angriff nicht erreichbar sind. Parallel ist die Erstellung regelmäßiger (offline-) Backups das erste Mittel der Wahl. Selbst für den Fall, dass Daten zum Beispiel nach einem Verschlüsselungsangriff nicht mehr zugreifbar sind, ist windream in der Lage, ganze Dokumentbestände einschließlich der assoziierten Metadaten vollständig aus dem elektronischen windream Archiv wiederherzustellen.

Damit ist der Einsatz des windream Archivs grundsätzlich eine wirksame Allzweckwaffe gegen kriminelle Erpressungsversuche, wie sie vornehmlich durch ins IT-System eingeschleuste Ransomware immer wieder vorkommen.

windream archiviert – eXpurgate überwacht E-Mails

Als zusätzliche Maßnahme zur Abwehr von Attacken lässt sich auch die E-Mail-Kommunikation zuverlässig überwachen. Neben der E-Mail-Archivierungslösung windream Exchange, mit der der gesamte E-Mail-Verkehr eines Unternehmens archiviert wird, hat die windream GmbH als Waffe gegen Cyberangriffe eine weitere leistungsfähige Lösung namens eXpurgate im Produktportfolio.

Dabei handelt es sich um eine Mailserver-Security-Software zum Schutz vor Spam-, Phishing- und Malware-Angriffen. Die Software ist hochspezialisiert und erkennt neunundneunzig Prozent aller verdächtigen Mails. Damit erreicht sie – besonders im Vergleich zu anderen Systemen dieser Art – einen extrem hohen Wert. Generell gilt eXpurgate als eine der führen-

den Lösungen für die Erkennung von Spam- und Phishing-Mails. Deutlich erkennbar wird dies vor allem daran, dass das System weltweit – ebenso wie windream – in zahlreichen Großunternehmen im Einsatz ist. Auf eXpurgate greifen zudem auch große und namhafte Mailprovider zurück.

windream und eXpurgate – inhouse oder in der Cloud

Innerhalb der IT-Infrastruktur eines Unternehmens sind windream und eXpurgate flexibel einsetzbar, denn beide Software-Systeme können sowohl als Inhouse-Lösung – On Premise – als auch in einer Cloud-Umgebung betrieben werden. Egal, in welcher Umgebung windream und eXpurgate zum Einsatz kommen – die Konfiguration gestaltet sich sehr leicht und erfolgt ohne großen Zeitaufwand.

Es gibt noch weitere Gründe, die für windream als ECM-System, für windream Exchange als Mail-Archivierungslösung und für eXpurgate sprechen: Die Lösungen kooperieren nahtlos sowohl mit Online-

Diensten wie Office 365 als auch mit lokalen Mailservern, die sich im Hause des Anwenderunternehmens befinden. Zudem bietet eXpurgate auch noch einen sicheren Schutzschild gegen „Distributed Denial of Service-Attacken“ (DDoS), die Serverüberlastungen und damit Serverausfälle mutwillig provozieren. Selbst in diesen Fällen gewährleistet eXpurgate die Verfügbarkeit geschäftsrelevanter Mails.

Fazit:

Als Sofortmaßnahme gegen Cyberattacken sind windream und eXpurgate unschlagbar. Egal ob Antispam, Antiphishing, Antimalware oder DDoS-Angriffe – windream mit seinem zugriffsgeschützten Hochleistungsarchiv und eXpurgate als E-Mail-Wächter sorgen gemeinsam dafür, dass wirklich nur geschäftsrelevante und seriöse Inhalte den Weg ins Unternehmen finden. Gut, dass es heute so intelligente Software-Systeme wie windream und eXpurgate gibt, die diesen Trend erkennen, mit konstruktiven Maßnahmen dagegenhalten und den Anwender aktiv unterstützen.



Mehr Informationen
finden Sie unter:
www.windream.com



Forschung für mehr Cybersicherheit

prävention

Cyberspezialistin Prof. Dr. Haya Shulman leistet mit ihren Forschungen einen wichtigen Beitrag für mehr **Sicherheit im Internet**. Ein Porträt.

Text: Julia Butz
Foto: Harald T. Schreiber,
Bench Accounting/unsplash



Dr. Haya Shulman,

Leiterin der Abteilung Cybersecurity Analytics and Defences (CAD) am Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie SIT in Darmstadt und Leiterin des Forschungsbereichs Analytics Based Cybersecurity am Nationalen Forschungszentrum für angewandte Cybersicherheit ATHENE

ATHENE begleitet die digitale Transformation aus Sicht der Cybersicherheit und des Privatsphärenschutzes. In einzelnen Forschungsbereichen werden Methoden und Technologien für Datensicherheit und Datenschutz für Organisationen und Verbraucher entwickelt. Dabei wird beispielsweise beobachtet, welche Schwachstellen in IT-Infrastrukturen einzelner Unternehmen, Universitäten, Behörden oder Parteien vorliegen, wie Sicherheitsmechanismen dort eingesetzt werden und für welche Angriffe die jeweiligen IT-Systeme empfänglich wären. Forschungsobjekt kann nicht nur eine bestimmte Organisation sein, sondern auch gesamte Wirtschaftssektoren oder Länder.

In den Forschungen von Dr. Haya Shulman geht es in den Grundsätzen immer darum, das Internet und seine Nutzung sicherer zu machen. Dabei wird auf praktischer Ebene erforscht, wie Angreifer vorgehen – um so zu ermitteln, wie verwundbar das Internet ist und daraus Rückschlüsse für die gezielte Entwicklung von Maßnahmen zur Vermeidung von Cyberangriffen ziehen zu können. Darüber hinaus beschäftigt sich Shulman und ihr Team damit, wie man die richtigen rechtlichen und wirtschaftlichen Anreize

setzt, damit neue Sicherheitsverfahren in der Praxis auch eingesetzt werden. Im Rahmen ihrer Arbeit für die Entwicklung der Sicherheitslösung Cache-Test am Forschungszentrum ATHENE wurde Shulman 2021 mit dem Deutschen IT-Sicherheitspreis der Horst-Görtz-Stiftung ausgezeichnet.

In diesem Jahr ist Dr. Haya Shulman dem Ruf auf eine Professur am Institut für Informatik der Goethe-Universität Frankfurt gefolgt und hat dort eine LOEWE-Spitzen-Professur inne. Sie ist außerdem Gastprofessorin an der Hebräischen Universität Jerusalem in Israel sowie Initiatorin und Leiterin des Hessisch-Israelischen Partnership Accelerator Programms in Darmstadt und Jerusalem. Die Fachwelt zeichnete Shulman bereits 2015 mit dem Forschungspreis Applied Networking Research der Internet Research Task Force aus – der international wichtigsten Auszeichnung für herausragende Forschungsleistungen im Bereich der Internet-Technologien.

Haya Shulman ist überzeugt, dass die heute vorwiegend verwendeten Sicherheitsarchitekturen ausgedient haben und mehr für die digitale Sicherheit getan werden muss. Obwohl das Bewusstsein für die Gefahren durch Cyberangriffe in Deutschland hoch sei, blieben viele Organisationen hinter dem Stand der Technik zurück. Es bedürfe auch sehr viel mehr Vorbereitung für den Notfall, indem beispielsweise in moderne Ansätze wie Zero-Trust-Architekturen investiert würde. Zero-Trust gilt als eines der neuen Schlagwörter in der Cybersicherheit: eine Sicherheitsarchitektur, bei der jede Anwendung einzeln verschlüsselt ist und der Benutzer sich je Dienst vollständig authentifizieren und autorisieren muss. Das Prinzip der geringstmöglichen Zugriffsrechte trägt dazu bei, ein Netzwerk als Ganzes zu schützen, indem es Eindringlinge nicht über einen einzigen Zugang auf das gesamte System zugreifen lässt.

Cyberangriffen abzuwehren hängt auch davon ab, wie gut ein Unternehmen vorbereitet ist. Wenn z. B. nach einem Ransomware-Angriff Unternehmens- und Infrastrukturdaten verloren sind, wird – sobald man den Angriff bemerkt, die gesamte IT heruntergefahren und auf ein Ersatzsystem neu aufgesetzt.

Es gilt, die Cybersicherheit an das wachsende Tempo der Digitalisierung anzupassen und Angreifern bestenfalls immer einen Schritt voraus zu sein.

Sind Back-ups vorhanden und wurde das Umschalten gut vorbereitet, können IT und Anwendungen innerhalb nur einiger Stunden oder weniger Tage hochgefahren werden und wieder laufen. Ausschlaggebend dafür ist eine gute Vorbereitung – und Übung. Also eine Art Cyber-„Brandenschutz“-Übung, um für den Ernstfall vorzubeugen. Mit der Lernumgebung „Cyberrange“ die die Forschenden in ATHENE aufgebaut haben, können derartige Abläufe unter realitätsnahen Bedingungen geübt werden.

Bei einer aktiven Cyberabwehr werden nicht nur potenzielle Angriffsziele minimiert, sondern angreifende Netze proaktiv blockiert oder auch Abwehrmechanismen eingesetzt, die die Infrastruktur des Angreifers nachhaltig beschädigen. Zu einer effektiven Cyberabwehr-Option gehört auch die Beseitigung von Schwachstellen im Netzwerk eines Unternehmens. Hier gilt es zu bestimmen, über welchen Weg die Angriffssoftware ihren Weg in das eigene Betriebsnetz gefunden hat und die zur Installation genutzte Schwachstelle zu schließen.

Dr. Shulman plädiert dafür, dass sich auch Unternehmen, die eigentlich nicht viel mit IT zu tun haben oder bislang hatten, mit der Thematik auseinandersetzen und aktiv handeln sollten. Denn alles, was vernetzt ist, kann prinzipiell auch angegriffen werden. Cyberkriminalität trifft nicht nur die Wirtschaft und kritische Infrastrukturen: Vereine, Parteien, Forschungseinrichtungen und Privatpersonen – sie alle stehen im Fokus von Cyberangreifern. Ob am Arbeitsplatz, im Smart Home oder am Computer zu Hause: Antivirus-Programme verwenden, Updates zulassen, regelmäßig Back-ups der eigenen Daten vornehmen und keine Dateien von unbekanntem Quellen öffnen. Es gilt, die Cybersicherheit an das wachsende Tempo der Digitalisierung anzupassen und Angreifern bestenfalls immer einen Schritt voraus zu sein. Die Forschungsinitiativen für Cybersicherheit helfen dabei.

fakten

Laut Bitkom Research 2021 haben über 60 % der Unternehmen ihre Ausgaben für IT-Sicherheit zwar erhöht, gemessen am Gesamtbudget bleiben die Investitionen gering, da diese mit durchschnittlich nur 7 % zuzunehmen schlagen. Aktuell haben 34 % ihre IT-Schutzmaßnahmen kurzfristig hochgefahren. (Bitkom-Umfrage 3/22)

„Mit einer 99 % Spam-Erkennungsrate gegen Cyberangriffe“



Roger David,
Geschäftsführer
windream GmbH

interview

Roger David über **Cybersicherheit**.

Text: Julia Butz
Foto: windream GmbH

Mit welchen Tools können sich Unternehmen vor Cyberangriffen schützen?

Mailserver-Security-Software zum Schutz vor Spam-, Phishing- und Malware-Angriffen ist ein erster Schritt. Wir schützen Unternehmen durch unser Produkt eXpurgate, indem mit einer Spam-Erkennungsrate von über 99 % sichergestellt wird, dass nur wirklich businessrelevante Inhalte den Weg zum Empfänger finden. Auch gegen DDoS-Attacken wird eXpurgate erfolgreich eingesetzt.

Was raten Sie Ihren Kunden darüber hinaus?

Ganz wichtig sind vernünftige Back-ups und eine allumfassende Archivierung. So sind auch bei einer Verschlüsselungsangriff Dokumentarchive nicht veränderbar. Wir sind in der Lage, die Dokumentbestände mit allen Klassifizierungen, Merkmalen und Attributen vollständig wiederherzustellen. Dabei wird das Enterprise-Content-Management-System nahtlos an das ERP-System des Kunden gekoppelt, sodass er mit integrierten Systemen arbeiten kann.

Welche Rolle spielt der Faktor Mensch?

Die Sensibilisierung der Mitarbeiter und regelmäßige Schulungen sind immens wichtig. Vor allem in Zeiten von Mobile Offices, wenn Mitarbeiter für den privaten Computer einen Zugang zum Firmennetzwerk erhalten, ist das im Hinblick auf Cyberangriffe und die kriminellen Unternehmen, die dahinterstecken, ein Riesenproblem. Ich sage bewusst Unternehmen, denn die Angriffe gehen von absolut professionell agierenden Organisationen aus.

„Ganz wichtig sind vernünftige Back-ups und eine allumfassende Archivierung. So sind auch bei einer Verschlüsselungsangriff Dokumentarchive nicht veränderbar.“

